

(Staatsminister v. Sendewitz.)

(A) stand, nahezu erreicht. Auch im Januar d. J. ist die Ausfuhr verhältnismäßig mehr gestiegen als die Einfuhr.

Es könnte kein folgenschwerer Fehler begangen, nicht kurzfristiger gehandelt werden, als wenn unter Aufgabe einer gemäßigten Schutzzollpolitik die landwirtschaftlichen Schutzzölle aufgehoben oder herabgesetzt würden, so daß die Landwirtschaft schonungslos dem ausländischen Wettbewerb preisgegeben und der innere Markt unserer Industrie erschüttert würde. Die Voraussetzungen für eine naturgemäße und gesunde Volksernährung auf Grund der heimischen Produktion, die doch gerade auch vom sozialwirtschaftlichen Standpunkte aus sicherzustellen sind, würden beseitigt, die Verhältnisse der ganzen Lebenshaltung unseres Volkes würden vom Auslande abhängig gemacht werden.

(Abgeordneter Träger: Sehr richtig!)

Politische Verwicklungen könnten, wenn die inländische Landwirtschaft nicht leistungsfähig bleibt, geradezu zu allgemeinen Kalamitäten und Schwierigkeiten in der Volksernährung führen.

(Sehr richtig!)

Andererseits würde unsere Industrie unter dem Drucke der ausländischen, vielfach billiger arbeitenden Konkurrenz unseren Arbeitern nicht mehr die Löhne zahlen können, die sie jetzt gewähren kann und die eine angemessene Lebenshaltung ermöglichen.

(Sehr richtig!)

Geben wir unsere Schutzzollpolitik auf, so würden wir, wie man die Wirkung wiederholt treffend zusammengefaßt hat, bestenfalls einige billige Wochen, jedenfalls aber viele teure Jahre erleben,

(Sehr wahr!)

das heißt, wir würden unsere gesamte Volkswirtschaft dauernd schädigen, und davor das Land zu bewahren, ist die Pflicht jeder einsichtigen Regierung.

(Lebhaftes Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Seyfert.

Abgeordneter Dr. Seyfert: Auf die Ausführungen, die uns der Herr Finanzminister zuletzt gegeben hat, möchte ich bemerken, daß, was die Schutzzollpolitik anlangt, die Nationalliberalen an dem Bestehenden festhalten.

Als ich mich zum Worte meldete, hatte ich die Absicht, das, was mein Parteifreund, Herr Dr. Böpffel, gesagt hat, noch einmal knapp zusammenzufassen. Ich bin aber vor allen Dingen durch den Herrn Vizepräsidenten Opitz gezwungen, ein paar Worte zur Abwehr zu sagen. Der Herr Vizepräsident Opitz hat bedauernd gesagt, daß auch

unter den bürgerlichen Parteien Angriffe vorkommen, in Volksversammlungen noch mehr als hier. Er hat recht, und wir bedauern mit ihm diese Zänkereien. Aber wir müssen sagen, daß gerade aus seiner Fraktion heraus sehr scharfe Angriffe auf unsere Fraktion erfolgt sind

(Sehr wahr!)

und daß in dieser Hinsicht seine Ausführungen in scharfem Gegensatz zu denen des Herrn Abgeordneten Dr. Spieß standen,

(Sehr wahr!)

bei dem man hörte, daß es ihm auf wirkliche Verständigung ankam.

(Sehr richtig!)

Der Herr Vizepräsident Opitz hat ausgesprochen, er würde sehr dankbar sein, wenn man ihm aus dem Parteiorgan der konservativen Partei, dem „Vaterland“, Zitate anführte, wie er sie uns aus anderen Zeitungen vorgetragen hat. Aus dieser eigentümlichen Aufforderung schließe ich, daß der Herr Vizepräsident Opitz das „Vaterland“ nicht liest.

(Sehr richtig!)

Denn bei der hier bewiesenen feinen Empfindung Angriffen gegenüber wäre es doch ausgeschlossen, daß es dem Herrn Vizepräsidenten entgangen sein könnte, welche schweren Angriffe persönlicher Art auf unsere Fraktion gerade von diesem Organe tatsächlich ausgeführt worden sind.

(Sehr richtig!)

Ich muß es mir versagen, mir den Dank des Herrn Vizepräsidenten zu verdienen. Aber ich mache ihn darauf aufmerksam, daß er einmal die Jahrgänge von 1911 und 1912 durchlesen möchte, da wird er finden, daß eine berechtigte Entrüstung in unseren Reihen bestanden hat und in welcher Form wir persönlich und sachlich angegriffen worden sind. Und wenn er über dieser Lektüre ist, mag er noch die „Sächsische Landeszeitung“ dazunehmen. Ich persönlich kann ein Lied davon singen, wie diese beiden Zeitungen mich persönlich angegriffen haben.

Er hat uns vor allen Dingen zu widerlegen gesucht durch Äußerungen von Leuten, die er nationalliberal nannte. Er führt Herrn Geheimrat Witting an und erklärt ihn deshalb für besonders objektiv, weil aus unseren Reihen gesagt worden ist, er sei kein enragierter Nationalliberaler. Die Meinung, die Herr Geheimrat Witting vertritt, ist zunächst fast von allen Nationalliberalen vertreten worden. Was der Hansabund und der Verband Sächsischer Industrieller gegen die Vermögenszuwachssteuer sagen, ist die Meinung der Nationalliberalen zunächst gewesen. Aber daraus können Sie nicht einen Widerspruch kon-